

Predigt 32.SoA

Liebe Brüder und Schwestern im Glauben!

Seid Wachsam! Das trägt uns Jesus heute auf.

Was heißt wachsam sein für mich?

Wie kann ich wachsam sein?

Worauf und wann soll ich denn wachsam sein?

Die Wachsamkeit als eine geistige Fähigkeit, befähigt mich dazu, bewusst aufmerksam zu sein.

Achtsam zu sein, mit all meinen Sinnen, auf bestimmte Vorgänge rund um mich herum.

Wenn ich wachsam bin, dann bin ich ganz im Hier und Jetzt.

Dieses konzentriert sein auf den Augenblick brauchen wir jetzt in dieser Zeit ganz besonders.

Im Moment beschäftigt uns alle das Coronavirus. Und wir sind aufgefordert auf uns und auf unseren Nächsten zu schauen, achtsam zu sein auf die Einhaltung des gebotenen Mindestabstands und der Hygienevorschriften, um damit die steigenden Krankheitsfälle eindämmen zu können.

Aber auch auf den Straßen, bei Dunkelheit und bei Nebel, und auf den rutschigen Gehsteigen, müssen wir im Moment sehr aufpassen.

Also, wenn ich nicht ausrutschen und stürzen will und wenn ich keinen Unfall verursachen will, dann werde ich achtsam und vorsichtig sein müssen.

Ich werde meine Augen und Ohren offenhalten und ich werde Vorkehrungen treffen, wie z.B., dass ich als Fußgänger gutes und festes Schuhwerk an habe, und auch, dass mein Auto richtig bereift ist und vor allem, dass die Scheinwerfer sauber sind, damit ich in der Dunkelheit nicht nur gut gesehen werden kann, sondern damit auch ich eine optimale Sicht habe.

Natürlich sollen wir wachsam sein und aufpassen, dass uns nichts passiert, aber Jesus, er meint ein Wachsam sein darüber hinaus.

Worum und um welche Art von Wachsamkeit geht es hier?

Ich nenne sie einmal die Wachsamkeit nach Innen.

Die Wachsamkeit auf die Begegnung mit Gott.

Wachsam auf meine innere Stimme zu hören,
auf das Göttliche in mir,
um die göttliche Gegenwart, im Hier und Jetzt,
zu suchen und zu finden

Wer sucht, der findet!

Dieser Ausspruch, den wir in der Bergpredigt finden, stammt von Jesus selbst und er lädt uns ein, zu einer vertrauensvollen Suche und Hinwendung zu Gott.

Wie und wo können wir Gott finden?

Es ist eigentlich ganz einfach! Denn- Gott selbst kommt uns entgegen- und das mitten in unserem Alltag!

Gott kommt all jenen entgegen, die an ihn denken und zwar in Gestalt der Weisheit, so haben wir es in der heutigen Lesung gehört. Es braucht unser Denken und unsere Sehnsucht nach Gott.

Wenn ich mich auf die Suche mache, wenn ich Sehnsucht habe nach Gott, dann lässt er sich auch finden.

Und das, wie wir gehört haben, schon bei Tagesanbruch, am frühen Morgen.

Es braucht unsere Offenheit dafür, ihm im wahrsten Sinn des Wortes unsere Türen, die Türen unseres Herzens, zu öffnen.

Schon der Hl. Ignatius von Loyola wusste von dieser Praxis, die da lautet: „Gott suchen und finden in allen Dingen“.

Sowohl in den schönen und angenehmen Momenten unseres Lebens als auch in Krankheit, Leid und Tod und gerade auch da, kommt uns Gott entgegen und will uns begegnen und uns stärken.

Viele Heilige haben aus ihrer Gottesbegegnung gelebt und sind zu der Erkenntnis gekommen, dass der Glaube an Gott im Leben trägt und Sicherheit gibt.

So wie die Hl. Terese von Avila, eine Zeitgenossin des Hl. Ignatius.

Von ihr stammt das bekannte Gebet: "Nada te turbe".

Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken,

Alles geht vorbei,

Gott bleibt stets derselbe,

Mit Geduld erreicht man alles und wer Gott besitzt, dem kann nichts mehr fehlen. Gott allein genügt!

Ja es braucht unsere Wachsamkeit, unsere Geduld und unser Vertrauen bei unserer Suche nach Gott.

All diese Voraussetzungen dürften die 5 klugen Jungfrauen gehabt haben, die uns im heutigen Evangelium, als ein leuchtendes Beispiel vor Augen geführt werden.

Sie haben klug und weise gehandelt.

Sie haben sich Zeit ihres Lebens bemüht, um für das Öl, um ausreichenden Brennstoff für ihre Lampen, zu sorgen.

Dieses Öl von dem hier die Rede ist,

steht für ihre gelebte Gottesbeziehung, für ihr Leben aus dem Glauben.

Das Öl ist auch ein Symbol für das was mich nährt.

Und so wie das Öl nährend für den Körper ist, so ist auch der Glaube Nahrung für meine Seele.

Was ist das Öl in meinem Leben?

Was gibt mir Kraft und Energie?

Was lässt mich leuchten?

Die 5 klugen Jungfrauen haben genug Licht gehabt, um Gott entgegengehen zu können und um ihn zu erkennen, und das selbst mitten in der finsternen Nacht.

Die finstere Mitternacht verstehe ich auch als einen Zustand der Finsternis im Leben von uns Menschen.

Wie sieht es da mit meinem Glauben aus?

Erkenne ich Gottes Spuren in meinem Leben, auch wenn es dunkel und finster ist um mich herum? Wenn Trauer und Angst mein Leben bestimmen?

Werde ich mich einmal vertrauensvoll einlassen können auf die endgültige Begegnung mit meinem Schöpfer?

Gerade jetzt, um die Tage zu Allerheiligen und Allerseelen ist es uns wieder sehr bewusst geworden, unsere Lebenszeit ist begrenzt, nicht nur die Tage werden kürzer, sondern auch unsere Zeit hier auf Erden.

Ich denke aber, nicht die Furcht vor den Herausforderungen des Lebens, die uns gestellt sind, und schon gar nicht die Furcht vor dem möglichen Ausschluss am Ende, sondern die Freude auf das himmlische Hochzeitsmahl, auf unsere Vollendung bei Gott, soll die Triebkraft meines Lebens sein.

Lasst uns ihm entgegengehen, und das nicht erst im Advent, sondern schon jetzt und unser ganzes Leben lang!

Wachet auf, - wir alle sind dazu eingeladen! GL 554 (1+2)